

# Oberursfelder Bürgerfreund

## Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis: Monatlich Mark 3,20 frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich Mark 9,60 ohne Bestellgeld. Postfachkonto: Frankfurt a. Main 10 892.



Anzeigenpreis beträgt für die 6spaltige Beilage oder deren Raum für einheimische Anzeigen 50 Pfg., für auswärtige 60 Pfg. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Reklamen pro Zeile 1,50 M. :: Oeget. 1863 :: Telef. Nr. 109.

### Japans geschichtliche Entwicklung.

Der Werdegang der jüngsten Großmacht.

Schon ältere Zeiten haben erlebt, wie einzelne Staatsgebilde sich machtvoll über andere erhoben; nicht nur als schnellvergängliche Schöpfungen persönlichen Heldennums (Alexander, Karl der Große, Dschingis Kahn, Napoleon I.) sondern auch in festerer Gestalt, wie das alte Assyrien, das Perserreich, das Römische Reich, das Arabische Kalifat, das Deutsche Kaiserreich des Mittelalters. Aber sie hatten stets das Bestreben, den ganzen Kulturkreis zu umfassen, weshalb sie gesetzmäßig nur nacheinander auftraten. Erst während der europäischen Renaissance begannen mehrere Mächte nebeneinander emporzusteigen: die Türkei auf der einen, Portugal und Spanien auf der anderen Seite von Westeuropa, dem Erben des mittelalterlichen Kaiserreichs. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts entsteht eine Reihe neuer: Holland, Schweden, Frankreich. Die Zeit schreitet fort, alte Großmächte müssen ihre Rolle abgeben, neue treten auf die Bühne: England im Anfang, Preußen um die Mitte, Rußland gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Als die napoleonische Herrschaft — die letzte alter Form — zerbrochen war, bildeten die drei zuletzt genannten Mächte mit Frankreich und dem alten Oesterreich einen „europäischen Senat“ mit selbsterteilter Vormundschaft über den Erdteil. Während des letzten halben Jahrhunderts trat Italien nach der Mitte des 19. Jahrhunderts, traten die Vereinigten Staaten und Japan um die Jahrhundertwende in die Reihe der Großmächte. Ihnen und ihrer bestimmenden Rolle in der jüngsten Weltkrise gilt ein Buch des schwedischen Historikers Professor Dr. Rudolf Kjellén-Åfjälä, das demnächst (im Verlag von W. G. Teubner-Verlag) erscheinen wird, und das unter dem Titel: „Die Großmächte und die Weltkrise“ ein politisches Handbuch über die gegenwärtige Lage der Großmächtepolitik und des Staatensystems bildet. Von der knappen und sachlichen Schilderung des schwedischen Autors geben seine Ausführungen über die geschichtliche Entwicklung Japans, dem trotz allem Vorangegangenen auch in Deutschland wieder mehr Aufmerksamkeit zuwenden sollte, ein anschauliches Bild. Der erste Abschnitt der japanischen Geschichte wurde im 6. Jahrhundert eingeleitet, als das Volk in den chinesischen Kulturkreis trat. Es nahm jedoch nicht ganz das fremde Ideal an, sondern bewahrte seine Eigenart in Kunst und Literatur, holte sich Konfuzius und Buddha, ohne seinen nationalen Ahnenkult aufzugeben (shinto), und paßte die neue Moral seiner Auffassung an, sodaß Treue gegen Kaiser und Vaterland hier anstelle von Kindespflicht und Familientreue Chinas das erste Gebot wurde.

Tausend Jahre später kam die erste Berührung mit dem Westen, den Portugiesen und Holländern. Gewiß wäre auch Japan deren tatkräftiger Kolonisation erlegen, wenn es nicht von einer Art Massensuggestion zurückgetrieben

worden wäre, wie eine Schnecke in ihre Schale bei der Witterung einer Gefahr. Der Führer des Volkes war damals, im Anfang des 17. Jahrhunderts, der Reichsvorsteher (shogun) Iejas; im Schutz seiner Absperrungspolitik und einer starken feudalen Gesellschaftsordnung gewann Japan Zeit zu innerer Sammlung, sodaß es allein von allen farbigen Rassen der Erde ganz auf eigenem Fuße stehen konnte. Amerika rief im Jahre 1854 Japan durch Drohung aus seiner Abgeschlossenheit hervor. Die Mächte Europas folgten, und auf Grund aufgezwungener Handelsverträge mußte das Land seine Pforten den wirtschaftlichen Eindringlingen öffnen, die sich selbst das Konsularwesen und ein Veto gegen Veränderung der Zollsätze vorbehielten. Der Einfall des Westens hat also Japan unter eine teilweise Vormundschaft gebracht. Aber dadurch hatte das Volk auch ein erstes klares nationales Ziel bekommen, dieses Zeichen der Unselbständigkeit abzuwerfen und die Ebenbüdigkeit mit Europa zu erlangen.

Nun bekam die Welt ein Schauspiel ohnegleichen zu sehen. Es begann als eine Art Restauration. Die Reichsvorständigkeit, die jahrhundertlang das nationale Königtum auf eine halb religiöse Einrichtung beschränkt hatte, wurde abgeschafft, und 1867 übernahm der Mikado die wirkliche Führung. Zugleich fiel die ganze aristokratische Gesellschaftsordnung zusammen, der dritte Stand trat hervor in Gestalt des Kleinadels der „samuraja“; aus der Restauration entwickelte sich von 1869 bis 1871 eine Revolution. Dann folgt ein Bruch mit dem chinesischen Ideal selbst und eine Neugestaltung im Geiste Europas; aus der Revolution geht eine neue Zivilisation hervor. Es war eine neue Rassenuggestion, aber diesmal nicht vom Westen fort, sondern zu ihm hin; die Nation legte entschlossen die gelbe Tracht ab, die sie eineinhalb Jahrtausende getragen hatte, und zog die weiße an.

Die Geschichte kennt nichts, was dieser Entwicklung zu vergleichen wäre, in der ein Volk zweimal sein Ideal wechselt. Auch hat die Welt bisher nie eine so entschlossene und schnelle Verwandlung gesehen, wie die, aus der Japan vor einem Menschenalter als Teilhaber am europäischen Kulturleben hervorging. Wir verstehen die Absicht, sich Europa gleich zu zeigen, um die Eintragungen Europas auf seine Selbständigkeit wieder einzulösen. Als Japan im Krieg mit China eine achtungsgebietende Macht offenbart hatte, hielt Europa auch die Zeit für gekommen, sie zurückzugeben. Durch Vertragsänderung erhielt Japan 1894—99 seine volle Gerichts- und Handelshoheit wieder, wofür es sich ganz den Fremden öffnete. Die Reste der früheren Absperrungspolitik wurden also mit dem alten Jahrhundert abgelegt und mit ihnen alle Zeichen einer untergeordneten Stellung im internationalen politischen System. Japan hatte seine erste nationale Aufgabe gelöst.

Aber aus dieser Verteidigung ging die Großmachtstellung unmittelbar hervor. Die Revolution löste auch die Kräfte, die auf Ausdehnung gerichtet waren. Schon in den siebziger Jahren hatte Japan begonnen, Gebietsgewinne

in der nahegelegenen Inselwelt zu machen. Der China-Krieg von 1894/95 brachte als Ergebnis Formosa und die Halbinsel mit Port Arthur, wenn auch diese Rußland wieder ausgeliefert werden mußte. Es war nun folgerichtig, daß Japan beim Zuge gegen Peking im Jahre 1900 neben den europäischen Großmächten einen Platz als ihresgleichen bekam. Das 1902 abgeschlossene Bündnis mit England unterstrich diese Stellung. Nach dem Siege über Rußland 1904/1905, der als greifbaren Gewinn Korea, die südliche Hälfte von Sachalin und einen Teil der Mandchurie mit Port Arthur brachte, gab Japan seinen Vertretern bei den Großmächten den Rang von Völkern als äußeres Zeichen seiner unbestrittenen Gleichstellung. In weniger als fünfzig Jahren hatte es die Entwicklung von einer politischen quantité negligible zur neuzeitlichen Großmacht durchgemacht, und zwar im schwersten Bedränge der alten Großmächte.

### Neueste Meldungen.

**Halle a. S., 12. Oktbr. (Wolff.)** Der Parteitag der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands wurde heute in Anwesenheit von mehr als 500 Teilnehmern, darunter auch ausländischen Parteigenossen, von dem Parteivorstandenden Crispian eröffnet. Dieser erklärte in einer Rede u. a., um eine wirksame Aktion zu ermöglichen, sei volle Klarheit über den Charakter, die Grundsätze, Absichten und Ziele der unabhängigen sozialistischen Partei notwendig. Klarheit sei nur möglich durch klares Annehmen oder Ablehnen der Moskauer Aufnahmebedingungen und gegebenenfalls die ehrliche Bezeichnung der Partei als kommunistische Partei Deutschlands, Sektion der dritten kommunistischen Internationale. Zu Vorsitzenden wurden Dittmann und Braß gewählt.

**Leipzig, 12. Oktbr. (WB.)** In Zwickau traten die Arbeiter der Gas- und Elektrizitätswerke heute früh in den Ausstand. Die Notstandsarbeiten werden verrichtet. Für den Fall des Eingreifens der technischen Nothilfe drohen die Arbeiter mit der Verschärfung des Streiks. Auch in Reichenberg streiken seit heute früh die städtischen Gas- und Elektrizitätsarbeiter. Die Verhandlungen, die zwischen den Ratsmitgliedern und den Arbeitern eingeleitet sind, sind noch nicht abgeschlossen.

**Rotterdam, 12. Oktbr. (WB.)** Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ beantwortet die Frage, ob die pessimistische Auffassung, die anfänglich über die Brüsseler Konferenz laut wurde, sich bestätigte, verneinend. Im Gegenteil, die Brüsseler Konferenz erwies sich als eine Zusammenkunft, deren Folgen in hohem Maße zur Verbesserung der gegenwärtigen elenden Situation der Welt beitragen könnten, und zwar weniger durch ihren materiellen als durch ihren moralischen Effekt, insofern sich von ihr aus ein Geist der Annäherung und des gegenseitigen Wohlwollens verbreite.

### Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Diese Anklage beweist mir, daß du einen persönlichen Haß gegen ihn hegst“, sagte der Kommerzienrat, dessen Brauen sich finstern zusammengezogen. „Der Verdacht, daß er die Kassetten gestohlen habe, ist ebenso kindisch wie dein Manöver mit dem Taschentuch.“

„Du sagst, der Verdacht sei kindisch“, erwiderte Hermann, mühsam sich besitzend. „Ich aber erwidere dir, er liegt so nahe, daß ich schon bei der Entdeckung des Verbrechens ihn sah. Wer wußte außer diesem Burgmann, daß in jener Schublade deine Kassetten stand? Wer kann außer ihm ein Interesse daran haben, deine Privatdokumente zu durchstöbern?“

„Ich finde darin keinen Zweck.“

„Vielleicht will er irgend ein Geheimnis erforschen?“

„Ich habe keine Geheimnisse!“

„Jeder hat sie.“

„Und wenn ich welche hätte, so würde Burgmann keine Ahnung davon haben. Welches Interesse könnte ihn leiten? Er hat eine schöne Stellung und ein bedeutendes Einkommen.“

„Er könnte Associe werden wollen.“

„Daß dies eine törichte Hoffnung wäre, weiß er so gut wie ich selbst.“

„Vielleicht steigen seine Wünsche noch höher“, sagte Hermann spöttisch. „Es ist ja schon vorgekommen, daß ein Prokurist Schwiegersohn geworden ist.“

„Ach, nun kenne ich den Grund deines Hasses“, erwiderte der Bankier, und in seinen Augen blitzte der Zorn jäh auf, „es ist derselbe Haß, der dich gegen den Baron von

Lezow befeht. Wenn du auch zur Familie gehörst, so darfst du doch nicht vergessen, welche Rücksichten du uns schuldest.“

„Entel, diese Worte —“

„Es tut mir leid, daß ich dir das sagen muß“, sagte der alte Herr, sich mehr und mehr ereifernd. „Aber ich darf nicht dulden, daß du den Unfrieden in mein Haus bringst. Hinter meinem Rücken läugelst du mit Agna, und es müßte dir doch längst klar geworden sein, daß ich in einer Verbindung Agnas mit dir nun und nimmer einwilligen werde.“

Hermann war bestürzt zurückgetreten; der flammende Blick, der diese Worte begleitete, erschreckte ihn; in solcher Aufregung hatte er den Entel noch nicht gesehen, und er war sich doch nicht bewußt, ihm Ursache dazu gegeben zu haben.

„Was könntest du auch antworten, wenn ich dich frage, wie du die Zukunft Agnas sicher stellen willst? Das kleine Vermögen, welches dein Vater hinterließ, hat nicht einmal ausgereicht zur Bestreitung deiner Erziehung und deines Studiums. Du hättest eine Schreiberstelle annehmen müssen, wenn ich dich nicht unterstützte hätte. Und was wirst du in der Zukunft haben? Eine jämmerliche Existenz für eine junge Dame, die gewohnt ist, Ansprüche an das Leben zu machen.“

Purpurglut hatte mit Leichenblässe auf dem Antlitz Hermanns gewechselt; auch in seinen Augen loderte jetzt die Blut des Zornes; es war ihm zu viel geboten worden.

„Das waren harte Worte“, sagte er mit bebender Stimme. „Wenn ich hätte ahnen können, sie einmal hören zu müssen, dann würde ich keine Unterstützung von dir angenommen haben.“

„Und wenn ich deinen Undank hätte ahnen können —“

„Jetzt laß auch mich reden. Du wirfst mir vor, ich lohne dir mit Undank und bringe den Unfrieden in dein

Haus. Ist es denn meine Schuld, wenn ich Agna liebe und sie meine Liebe erwidert? Du willst sie verschächern, wie Lena ja auch verschächert worden ist an einen Greis, und weil ich dir dabei im Wege stehe, wirfst du deinen ganzen Groll auf mich. Du solltest dein eigenes Gewissen fragen, ob du diesen schmachvollen Handel vor ihm rechtfertigen kannst, ob du deine Pflicht erfüllst, wenn du das Glück deines Kindes deinetwegen tyrannischen Willen opferst. Was meine Person anbetrifft, so erkläre ich dir, daß ich diesen Handel nicht dulden werde, so lange Agna mir treu bleibt und in der Liebe zu mir ihr Lebensglück sucht.“

Der Kommerzienrat hatte die Lippen fest aufeinander gepreßt, ein hartes strenger Zug umspielte die Mundwinkel, ein Zug, der deutlich erkennen ließ, daß er seinen Entschluß gefaßt hatte, und daß dieser Entschluß unabänderlich, unerschütterlich war.

„So hätten wir uns also über unsere Stellung zu einander verständigt“, sagte er mit schneidender Ironie, „einer weiteren Auseinandersetzung wird es wohl nicht bedürfen.“

Er nickte stumm seinem Neffen zu, der sich mit schwerem Herzen entfernte. Bestimmte kehrte er in sein Arbeitszimmer zurück; er setzte sich an den Schreibtisch und unterzeichnete einige Briefe, die ihm in der Zwischenzeit hingelegt worden waren.

Der Blick Burgmanns ruhte lauernd auf ihm; die Verstimmung konnte ja den grauen, so scharf beobachtenden Augen nicht entgehen.

„Der Herr Referendar war heute sehr aufgeregt“, sagte er nach einer Pause, und wieder streifte aus den grauen, halbgeschlossenen Augen ein verstohlener Blick den alten Herrn, der in Gedanken versunken, den Rauchwolken seiner Zigarre nachschaute.

Fortsetzung folgt.

**Berlin, 13. Oktbr. (Wolff.)** Die Vorlegung des neuen Gesetzes gegen die Kapitalflucht ist veranlaßt worden durch die Tatsache, daß das bisherige Gesetz am 1. Oktober außer Kraft trat. Man nahm bei der Festsetzung dieses kurzen Termins an, daß die Veranlagung der hauptsächlichsten neuen Steuern bis dahin abgeschlossen sein werde. Diese Voraussetzung trat nicht ein und deshalb müssen die Abwehrmaßnahmen gegen die Kapitalflucht aufrechterhalten werden. Das neue Gesetz faßt die in verschiedenen Gesetzen und Verordnungen zerstreuten Vorschriften dieser Art zusammen und nimmt gleichzeitig einige Änderungen und Ergänzungen vor. Der Paragraph 2 beschränkt sich auf die Erklärungsfrist bei Aufträgen zur Verwendung von Wertpapieren, Zahlungsmitteln usw. nach dem Auslande auf Nichtbankiers. Paragraph 6 bringt Ausnahmegesetze mit einer weiteren Erleichterung für den Geldverkehr der Reichs- und Staatsbehörden und zum Teil mit einer Wiederherstellung der Vergünstigungen für Ausländer, da die brieflich oder telegraphisch aus dem Auslande erteilten Aufträge eines Ausländers von den Vorschriften des Gesetzes ausgenommen werden. Bei Verfügungen von Zahlungsmitteln und Gutschriften zugunsten einer im Auslande anässigen Person oder Firma ist die zeitliche Begrenzung fallen gelassen worden. Gleichzeitig wurde die Freigrenze auf 3000 Mark erhöht, besondere Fälle ausgenommen. Auch für den Reiseverkehr ist die Freigrenze von 1000 auf 3000 Mark erhöht worden, unter Beibehaltung der zeitlichen Begrenzung innerhalb eines Kalendermonats.

**Berlin, 12. Oktober. (Wolff.)** Der „Reichsanzeiger“ bringt eine Bekanntmachung betreffend die Ratifikation des vorläufigen Abkommens über die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Lettland vom 8. Oktober 1920.

**Berlin, 12. Oktbr. (WB.)** Mit der Leitung der neu in Sicht gekommenen Verhandlungen zur Beilegung des Kampfes im Zeitungsgewerbe ist seitens des Reichsarbeitsministeriums Professor Brahm beauftragt worden. Wie der „Vorwärts“ schreibt, darf mit Sicherheit angenommen werden, daß beide Parteien einer entsprechenden Aufforderung des Ministeriums Folge leisten werden. Es erscheine nicht ausgeschlossen, daß die neuen Einigungs-verhandlungen schon morgen stattfinden werden.

**Berlin, 13. Oktbr. (Priv.-Tel.)** Laut „Vorwärts“ haben die Bemühungen des Reichsarbeitsministeriums, die streitenden Parteien im Berliner Zeitungsgewerbe zu neuen Verhandlungen zusammenzuführen, den Erfolg gehabt, daß heute vormittag Einigungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium stattfinden.

**Berlin, 13. Oktbr. (Priv.-Tel.)** Der „Deutschen Allg. Zeitung“ zufolge, ist die schon seit längerer Zeit angekündigte Novelle zum Beamtensoldengesetz dem Reichstag zugegangen. Die Novelle sieht die Heraufsetzung einer Anzahl Beamtengruppen in eine höhere Befoldungsgruppe vor.

**Berlin, 13. Oktbr. (Priv.-Tel.)** Einer Warschauer Meldung der Kölnischen Zeitung zufolge sind die polnischen Eisenbahner aus wirtschaftlichen Gründen in einen Ausstand getreten. Der gesamte Bahnverkehr Warschaws ruht. Der Eisenbahnminister ist von seinem Posten zurückgetreten.

**Helsingfors, 12. Oktbr. (Priv.-Tel.)** Man meldet, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Sowjetrußland und Finnland unmittelbar bevorstehe.

**Paris, 12. Oktbr. (Priv.-Tel.)** Nach einer Sabasmeldung aus Konstantinopel hat die etwa 12 000 Mann starke Armee Kemal Paschas, die gegen Armenien operiert, einen neuen Vorstoß in der Richtung auf Kars unternommen. Die Räumung von Sarikajich durch die Armenier scheint bevorzustehen.

**London, 12. Oktbr. (Priv.-Tel.)** Der Führer der litauischen Delegation in London erklärte, daß die Litauer selber zur Bekämpfung der polnischen Besetzung schreiten werden, wenn ihnen der Völkerverbund nicht beistehe.

**London, 12. Oktbr. (Priv.-Tel.)** Der Vorsitzende der internationalen Wirtschaftskonferenz in London, Sir George Baill, erklärte, daß, falls den Ländern, die durch den Krieg am meisten gelitten haben, nicht geholfen werde, Großbritannien in kurzer Zeit vor großen Schwierigkeiten stehen werde. Er trat für eine Revision des Friedensvertrages ein. Herr Simon, der frühere holländische Finanzminister schlug vor, Deutschland einen Kredit zu gewähren zum Ankauf von Rohstoffen. Holland wäre zu Gewährung von Krediten bereit, aber das Volk, dem geholfen werden solle, müsse sich dessen würdig erweisen. Der deutsche Journalist Kahn regte zur Befestigung des Wechselkurses die Bildung eines internationalen Syndikats an.

**Paris, 12. Oktbr. (WB.)** Nach einer Meldung der „Humanité“ aus Brüssel haben die Bergarbeiter des Kohlenbeckens von Charleroi mit rund 22 000 gegen 4000 Stimmen den Streik beschlossen. Es handelt sich um eine Lohn-erhöhung von 5 Francs pro Tag.

**Lokales.**

Tagungsordnung für die 543. Sitzung der Stadtverordneten Donnerstag, den 14. Oktober 1920, abends 7 1/2 Uhr.

**A. Mitteilungen.**

**B. Vorlagen.**

1. Neuversicherung der städtischen Gebäulichkeiten.
2. Wohnungsluxussteuer-Ordnung.
3. Anfrage Stromberger und Gen. wegen Straßenbeleuchtung.
4. Mieteinigungsamt.
5. Umbau der früheren evangelischen Kirche.
6. Kohlenversorgung.
8. Zuschuß für die Erwerbslosen.
9. Bewilligung von Wintervorräten für die bedürftigen Kriegshinterbliebenen.
10. Angestellten-Befoldung.
11. Prozeß Seiny.
12. Gehaltsfestsetzung Studienassessor Becker.
13. Pensionierung eines Beamten.
14. Veräußerung der Apparate des Gaswerkes.

Der Stenographenverein „Gabelsberger“ feierte am Sonntag Abend in der Turnhalle sein 10jähriges Stiftungsfest, an dem auch die Stenographen-Gesellschaft „Gabelsberger“ aus Bad Homburg teilnahmen. Vormittags 9 1/2 Uhr fand in der Oberrealschule ein Wettstreiten statt, an dem sich die Mitglieder beider Vereine beteiligten. Wie sehr die Stenographenkunst im Fortschreiten begriffen ist, zeigte der Erfolg. Von 48 Teilnehmern konnten 41 mit Preisen bedacht werden, gewiß ein schöner Erfolg. Von den Preisen fielen 22 nach Bad Homburg. Von hier erhielten Preise: bei 140 Silben Herr Oswald Weber 2., Fräulein Gertrud Heen 3. Preis; bei 120 Silben Fräulein Maria Meister

1. und Ehrenpreis, Fräulein Lina Jäger und Herr Wilhelm Bender je einen 1., Fräulein Else Gödler 3. Preis; bei 100 Silben Herr Aug. Giesler 1. und Ehrenpreis, Herr Otto Thon 2., Fräulein Anna Trauth 3. Preis; bei 80 Silben Herr Otto Hermann 1. und Ehrenpreis; bei 60 Silben Fräulein Elisabeth Klein, Maria Claus, Anna Beil und Lina Regler je einen 1., Fräulein Magdalena Menzel, Anna Edhardt und Rosa Zeil je einen 2., Fräulein Maria Donauer und Gretel Höfler je einen 3. Preis. Der Abend vereinigte beide Vereine zu einer gemütlichen Feier, zu der ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt war. Ein lebendes Bild „Heil Gabelsberger“ und ein grazios getanzter Reigen fanden reichen Beifall. Auch die Musik- und Gesangsvorträge wurden dankbar aufgenommen. Ein anschließendes Tanzen beschloß die gemütliche Feier.

# Schützenverein. Die künstlerisch gemalten Ehrenscheiben, welche bei dem Schluß- und Königsschießen am nächsten Sonntag ausgeschossen werden, sind mit dem Wanderbecher im Schaufenster von R. Jaguin, Eppsteinerstraße, zur Zeit ausgestellt. Auch werden dort die von den Mitgliedern für das Stroh-schießen gestiftete Preise entgegengenommen.

Der Schuhverkauf durch das Gewerkschaftsartell findet von jetzt ab jeden Samstag von 9—5 Uhr in der Stadt Strahburg statt. (Siehe Inserat).

Das Sängerkwartett Oberursel veranstaltete am Samstag Abend im großen Saale der Turngesellschaft ein Konzert, dessen reichhaltiges Programm im Voraus einen musikalischen Kunstgenuß versprach. Die Besucher sahen sich hierin nicht getäuscht. Das Sängerkwartett besteht aus 12 Sängern, unter Leitung von Herrn Weidart, deren Stimmenmaterial gut diszipliniert ist und die die gestellten Aufgaben in formvollendeter Weise bewältigten. An Stelle von Fräulein Schäfer-Frankfurt übernahm Fräulein Regler die Solopartien und bot damit einen guten Ersatz. Die Klavierbegleitung lag in den Händen des Kapellmeisters D. Kiesel und das Orchester stellte die hiesige Musikervereinigung. Alle Darbietungen fanden reichsten Beifall und darf das Quartett mit seinem Erfolg voll und ganz zufrieden sein.

X Fußball. Turn u. Fußballvereinigung — V. f. F. Friedberg. Am vergangenen Sonntag waren die Hiesigen nach Friedberg gefahren, um mit den Bewegungsspielern ihre Kräfte zu messen. Lebhaft begrüßt stellen sich dem Unparteiischen Herrn Knoblauch-Mörfelden beide Mannschaften in stärkster Aufstellung. Vorsichtig beginnen beide Parteien das Spiel. Oberursel unternimmt sofort einige Vorstöße, die jedoch von der Friedberger Verteidigung unterbunden werden. In der 3. Minute winkt Oberursel der erste Erfolg, Leisner hat die Verteidigung samt Tormann umspielt, kommt jedoch zu Fall und der Ball wird in höchster Gefahr noch gerettet. Nun kommt auch Friedberg in Form und es entwickelt sich ein offenes und überaus faires Ringen. In der 27. Minute gelingt es den Hiesigen durch scharfen Schuß in Führung zu gehen. Trotz größter Anstrengung bleibt es bis zur Pause bei diesem Resultat. Nach Wiederbeginn hat Oberursel das Kommando und belagert dauernd das Tor des Platzhiesigen. Jedoch ist uns heute Fortuna nicht hold und die schönsten Schüsse führen nicht zu dem gewünschten Erfolg. In der 32. Minute gelingt es sogar den Hiesigen durch Durchbruch den 2. Treffer zu erzielen, der rechte Verteidiger war heute nicht auf der Höhe und muß den Mittelstürmer davon laufen lassen, der Schuß war unhaltbar.

**Seltene Prophezeiungen.**

**Eine Spielerei mit Zahlen.**

Von Fritz E. Schneider.

Der Verfasser kleidet eine der öfters auftauchenden Spielereien mit Zahlen in das Gewand einer Episode, die dem Tagebuch eines alten Herrn vom Jahre 1849 entstammen soll, der sich in der Umgebung des damaligen Prinzen Wilhelm, des späteren Kaiser Wilhelms I., befand. Kann man solchen Erzählungen auch keinen Wert beimessen, so sind sie doch für den Leser eine amüsante Spielerei.

Wohl allbekannt ist die Prophezeiung, die während des Weltkrieges sehr häufig in gläubigen und ungläubigen Kreisen besprochen wurde, daß ein hellsehender Schächer aus dem Mecklenburgischen schon im Jahre 1840 vorausgesagt haben soll, daß im Jahre 1918 Preußens König seine Getreuen unter einem Birnbaum sammeln könne, so wenig werden es ihrer sein. Dies kannte auch der alte König Wilhelm, denn als er 1849 nach dem bödischen Attentat eine wegen ihrer prophetischen Gabe in hohen Kreisen vielgerühmte Zigeunerin um sein Schicksal befragte, wurde ihm die Kunde, daß er erstens ein Deutscher Kaiser und zweitens ein 91jähriger Greis werden würde, drittens, daß das Deutsche Reich nur kurze Zeit bestehen und auch den preussischen Königsthron beim Untergang mit sich reißen werde, und viertens erst im Jahre 1927 am 19. März wieder von neuem ein preussischer König zur Regierung käme. Als der Prinz darüber ungläubig lächelte, erbot sich die Zigeunerin, ihm das Gesagte mathematisch zu beweisen; sie hieß ihn die einzelnen Ziffern der damaligen Jahreszahl 1849 untereinander zu stellen, alsdann zu addieren, mit der Summe nochmals dreimal dasselbe Exempel vorzunehmen und zum Schluß die erhaltenen vier Zahlenreihen durch je einen Strich in zwei Hälften zu trennen. Es geschah wie folgt:

1849	1871	1888	1913
1	1	1	1
8	8	8	9
4	7	8	1
9	1	8	3
1871	1888	1913	1927

„Siehst Du“, sprach die Zigeunerin, „im Jahre 1871, der ersten prophetischen Zahl, wirst Du Deutscher Kaiser

werden. Aber auch den Tag der Kaiserkrönung sollst Du von mir erfahren. Die größte Zahl vor dem Strich (= 18) ist der Tag, die kleinste hinter dem Strich (= 1) der Monat Deiner Kaiserkrönung.“ Tatsächlich wurde Wilhelm am 18. Januar 1871 zu Versailles zum Deutschen Kaiser proklamiert. „Die zweite prophetische Zahl 1888 ist Dein Todesjahr, und da Du 1797 geboren bist, wirst Du 91 Jahre alt werden. Willst Du auch den Todestag wissen, so addiere wiederum die vor dem Striche stehende Zahl, das ist 18, getrennt in sich zusammen 1 u. 8 = 9, also am 9. ist Dein Todestag, und zwar in jenem Monat, als die drei kleinsten Zahlen hinter dem Strich, ebenfalls addiert, den Monat ergeben (1 u. 1 u. 1 = 3), woraus sich der 9. März als der Tag Deines Ablebens mir kündigt.“ Bekanntlich ist Wilhelm I. am 9. März 1888 verschieden.

Erstaunt und neugierig verlangte, der Prinz auch die Deutung der dritten prophetischen Zahl 1913 in der Erwartung, daß diesmal ihre Kunst verjagen würde. „Wie Du befehlst“, sprach die Zigeunerin in aller Ruhe. „Schon die Ziffer 13 am Ende dieser Jahreszahl ist unglückverfündend, noch mehr aber das oftmalige Vorkommen der zweiten Unglückszahl 8 in der Additionskolonne. 1913 ist das Jahr Deines Reiches Untergang, und zwar, wie die Zahlen vor dem Striche künden, am 18. des Monats 1 u. 9 = 10, ergibt den 18. Oktober 1913. An diesem Tage, sprach die Wahrsagerin, „wird einer von Deinen Nachkommen von vielen befreundeten Fürsten umgeben sein, die aber keine Freunde, sondern, wie die kleinste Zahl 1 der Zahlenreihe hinter dem Strich beweist, ein Jahr darauf seine erbittertesten Feinde sein werden, die Deinem Hause nach einem arg schrecklichen Kriege alles wieder abnehmen werden, was unter Deiner Regierung entstanden ist.“ Und die Zigeunerin hatte recht, denn der 18. Oktbr. 1913 — der Tag der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig, an dem alle europäischen Fürsten anwesend oder vertreten waren — war das Präludium zu dem ein Jahr darauf entbrannten Weltkrieg. Zweifelnd und doch lüchlich niedergeschlagen fragte der Prinz die Zigeunerin, ob sie ihm auch sagen könnte, wie lange der prophezeite Krieg dauern würde, worauf diese ohne Besinnen antwortete:

„So vielmal Du die Unglückszahl 8 rechts vom Striche siehst, so oftmal währt der Krieg, mithin fünf Jahre. Da aber,“ fuhr sie fort, „auch links nochmals die Zahl in Erscheinung tritt, wird noch ein weiteres Jahr vergehen, bis

vollständig Frieden ist und der letzte Kriegsteilnehmer heimgekehrt sein wird.“ Daß die Zigeunerin sich auch hierin nicht täuschte, wissen wir heute zur Genüge.

Der Adjutant des Prinzen Wilhelm versuchte nun eine Entgeißerung der Zigeunerin herbeizuführen, um ihr beweisen zu können, daß ihre Kunst der mathematischen Prophezeiung doch verjagen werde, und stellte die Aufgabe, aus den vorhandenen Berechnungen festzustellen, an welchem Tage der wirkliche Zusammenbruch des Deutschen Reiches erfolgen würde.

„Nichts leichter wie dies,“ entgegnete die Wahrsagerin und gebot ihm, die errechneten Jahreszahlen 1871—1888 und 1913 untereinander zu stellen, wiederum zu addieren und zu halbieren, also:

1871	Sehen Sie, meine hohen Herren, in dem Resultat 5672 ist alles Wissenswerte von der Zukunft enthüllt; denn die einzelnen Ziffern der 5672 geteilten Hälften addiert, mithin:
5 u. 6 = 11, also 11. Monat (November),	
7 u. 2 = 9, also 9. Tag,	
5 u. 6 u. 7 = 18, also Jahr 1918,	

ergibt den 9. November 1918.“ An diesem Tage kam die Revolution in Deutschland zum Ausbruch. Auch hier hatte die Zigeunerin richtig gerechnet.

Und die letzte rechnerische Enthüllung, daß im Jahre 1927 der preussische Königsthron wieder aufgerichtet werden soll, bewies die Zigeunerin dadurch, daß es sich hier in diesem Jahre wieder um einen Thron handelt wie 1871, mithin nur dieselbe Berechnung wie bei Frage 1 die Aufklärung geben könne, also bedeute die Zahl 19 vor dem Strich den Tag, mithin am 19. des Monats, die kleinste Zahl hinter dem Strich (dreimal vorhanden) daher 3. Monat (März), ergibt den 19. März 1927. „An diesem Tage wird Preußens Aufstieg wieder beginnen,“ so schloß die Zigeunerin ihre Prophezeiungen. Reich beschenkt wurde sie vom Hofe entlassen und ward nie mehr gesehen.

Mögen auch viele über die besprochenen Vorgänge den Kopf schütteln, interessant bleibt es doch, wie die Wahrsagerin durch geschickte Kombination der errechneten Zahlen ihren Prophezeiungen eine glaubhafte Unterlage zu geben wußte. Und eins weiß ich auch: wenn die letzte Prophezeiung für 1927 eintrifft und ich noch unter dem Lebenden weile, dann bin auch ich bekehrt und mit Leib und Seele dem Okkultismus verfallen.

Trotzdem geben die Weissen das Spiel noch nicht verloren und verdoppeln ihre Angriffe. Endlich in der 37. Minute gelingt es das erste Tor zu erzielen. Zum Ausgleich, der dem Spielverlauf eher entsprechen würde langt es jedoch nicht mehr, da Friedberg große Anstrengungen macht um das Resultat zu halten. Mit dem Schlupfpiß haben die glücklicheren Hesses einen knappen Sieg errungen, die Oberurseler jedoch eine ehrenvolle Niederlage erlitten. Beide Mannschaften geben ihr Bestes und verdienen hierfür volle Anerkennung, angenehm fiel die Ruhe auf, die beiden Mannschaften eigen ist, sie gaben aufs Neue den Beweis: daß auch wichtige Verbandsspiele fast und in Ruhe durchgeführt werden können. Das Publikum verhielt sich musterständig. Schiedsrichter gut. Resultate der 2., 3. und 4. Elf 0:5, 1:3 und 3:1.

≠ Eine Kreis-Preisprüfungsstelle ist gegenwärtig in der Bildung begriffen. Geplant ist damit die Einführung einer einheitlichen Leitung für die örtlichen Preisprüfungsstellen und damit auch eine Vereinheitlichung der Preise. Die Ortschaften des Kreises werden in dieser Kommission je nach der Größe durch einen oder mehrere Delegierte vertreten sein. Die Kommission wird namentlich auch die Ausführung der neuen Verordnung über die Anbringung von Preisschildern usw. scharf zu überwachen, ebenso das Ueberschreiten festgesetzter Höchstpreise zu verhindern haben. Diese Kommissionen entsprechen höherer Anordnung und werden gewiß nicht nur auf den Kreis beschränkt sein, sondern sich über Bezirke hinweg bis zu einer Zentralstelle erstrecken, wenn sie hinsichtlich der Regelung des Preisabbaues einen Sinn haben sollen. Wahrscheinlich resultiert die Verordnung darüber aus dem Drängen nach dem Preisabbau und kommt mit der, der Amtsgeschwindigkeit entsprechenden Verspätung, denn gegenwärtig ist von Preisabbau nichts zu merken, eher aber vom Gegenteil. Da es doch aber nicht immer so bleiben kann hier unter dem Wechsel des Monats, möchte man den neuen Preisprüfungsstellen recht bald spürbare Tätigkeit wünschen. Gegenüber der der Privatinitiative entsprungene Wirtschaftskommission trägt die neue Stelle amtlichen Charakter, ob sie indessen an deren Stelle treten oder deren Funktionen übernehmen wird, vermag man heute noch nicht zu sagen. (Sombg. Ztg.)

Ein ungültiges Weißgebäckverbot. Durch Verordnung des Wiesbadener Magistrats vom 6. Juli 1920 wurde den dortigen Bäckermeistern die Herstellung von Weißbrot, Brötchen und sonstigen Backwaren aus Auslandsmehl aufgrund der Reichsgetreideordnung vom 20. Mai 1920 verboten. Die Wiesbadener Bäckerinnung beschloß jedoch, trotz dieses Verbotes weiterhin Backwaren aus weißem Auslandsmehl zu backen. Bei einer gelegentlichen Revision verfielen die Backwaren der Beschlagnahme und die Bäckermeister erhielten Strafbefehle über je 300 Mark. Hiergegen legten sie Berufung ein, die gestern vor dem Schöffengericht in Wiesbaden verhandelt wurde. Das Gericht erklärte die Verordnung für ungültig, — die Wiesbadener Bäckermeister dürfen also wieder Weißgebäck herstellen.

\* Gesetzliche Regelung der Arbeitszeit. Im Reichsarbeitsministerium ist eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter und der Angestellten in Vorbereitung. Sie ist erforderlich, weil die bisherigen Bestimmungen über den Achtstundentag, die von dem vormaligen Demobilisationsamt für die Zeit der wirtschaftlichen Demobilisation erlassen worden sind, vielfach der Klarstellung und Ergänzung bedürfen. Von einer Beseitigung des Achtstundentages ist nicht die Rede. Uebrigens hat der internationale Verband der Arbeit beim Völkerbund auf seiner ersten Hauptversammlung in Washington im vorigen Jahre den Entwurf zu einem Uebereinkommen über die Einführung des Achtstundentages für gewerbliche Arbeiter beschlossen, und die Reichsregierung ist verpflichtet, da Deutschland Mitglied dieses Verbandes ist, diesen Uebereinkommensentwurf den gesetzgebenden Körperschaften alsbald vorzulegen.

\* Soziale Fürsorge im nassauischen Handwerk. Die Regierung hat die von der Handwerkskammer in Gemeinschaft mit dem Innungsausschuß und dem Gewerbeverein für Nassau aufgestellte Satzung für eine Krankenkasse selbständiger Handwerker genehmigt. Damit ist der Selbstverwaltung des nassauischen Handwerks und Gewerbes eine soziale Einrichtung unterstellt, die es mit Recht seit Jahren forderte. Der Gewerbeverein für Nassau ist mit der Einrichtung und Verwaltung der Kasse durch die Handwerkskammer betraut worden. Seine in Innungen und handwerklichen Vereinigungen, Gewerbevereinen und Genossenschaften vorhandenen Vertretungen, bieten eine Gewähr für eine ins Einzelne gehende, praktische und umfassende Verwaltung. Anmeldungen zur Krankenkasse können bei jedem Vorsitzenden oder auch durch Postkarte direkt beim Gewerbeverein für Nassau, Wiesbaden, Adolfsstraße 16 erfolgen.

Ueber den Einfluß der Messen auf den internationalen Warenaustausch sprach am Freitag Abend Direktor Sutter vom Frankfurter Reichamt in einer Versammlung des Reichsbundes Deutscher Techniker. Er führte aus, daß die alten Warenaustausch durch die heutigen Mustermessen abgelöst wurden, nachdem die Zwischenpause durch die Zeit des Handelsverfalls ausgefüllt worden war. Man hätte sich aber viel Zeit und Geld sparen können, wenn man gleich diesen Schritt von der Waren- zur Mustermesse getan hätte. Inwieweit sich die Grenzmesse in Frankfurt, Breslau und Königsberg bewähren werden, ist noch eine offene Frage. Der Vorwurf, daß die Frankfurter Messe das Schiebertum begünstigt habe, ist durchaus unbegründet, man kann viel eher das Gegenteil behaupten. Die Einteilung der Messen nach Branchen bietet für Aussteller und Einkäufer gleich große Vorteile, nicht aber für die Messeunternehmer, die bei der Brancheneinteilung den Raum weniger gut ausnützen können, als wenn die Branchen nicht voneinander getrennt sind. Der Redner glaubt, daß eine Abgrenzung der deutschen Messeplätze

nach Produktionszweigen bald kommen werde und schließt seine Ausführungen mit der Aufzählung der kulturellen Vorteile, die die Messen in nationaler und internationaler Hinsicht bringen. An die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine angeregte Aussprache.

**Aus Nah und Fern.**

— **Sommersheim.** Heute Mittwoch Abend pünktlich 8 Uhr findet in der „Schönen Aussicht“ eine öffentliche Versammlung statt, betreffs Kartoffelversorgung, zu welcher die gesamte Einwohnerschaft dringend eingeladen wird. Es ist Pflicht, besonders aller Verbraucher pünktlich zur Stelle zu sein.

— **Vad Homburg.** Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht vom 10. zum 11. Oktober im Gas- und Ausstellungsraum der städt. Gas- und Wasserwerke, Ludwigstraße 3, verübt. Gestohlen wurden 40 Gräfinbrenner und mehrere hundert Glühkörper. Für Ermittlung der Täter ist hohe Belohnung ausgesetzt.

— **Köppern.** Bürgermeister Winter wurde gestern auf weitere 12 Jahre wiedergewählt.

— **Frankfurt.** Die Silberhansler in Korsetts. 2 junge Saarbrücker, ein Schauspieler und ein Schriftsetzerlehrling, fielen schon während des Rennens Kriminalbeamten durch ihren wadeligen Gang auf. Als man sie abends auf dem Bahnhof sah, gingen sie noch wadeliger; man nahm sie auf die Wachtstube und machte folgende Entdeckung: Unter dem Rock trug jeder der jungen Herrchen zunächst eine Weste mit unzähligen Taschen, in denen lauter deutsche Silbermünzen steckten. Unter den Westen kamen sodann Korsetts zum Vorschein, die ebenfalls große Mengen Münzen bargen. Jeder der Burschen trug etwa einen halben Zentner Münzen am Leibe, die sie in Frankfurter Schieberkreisen aufgekauft hatten. Die Feststellungen ergaben, daß die Leute diese Silberhanslerreisen von Saarbrücken nach Frankfurt schon sehr oft unternommen hatten.

**Herbst!**

Es stirbt die Natur in Feld und Wald!  
Rot hängt wider Wein an den Mauern!  
Die letzten Blümlein sie hängen bald!  
Ihre Köpfechen voll trauern!  
Die Blätter der Bäume sind fahl und matt!  
Sie haben den lieblichen Sommer satt!  
Dreh'n sich im Tanze zu einem Kranze!  
Und fallen in Reigen von allen Zweigen!  
Zur Erde nieder, in gelb und rot!  
Es ist ja Herbst! Die Natur ist tot!

Der Senfmann geht über Feld und Flur!  
Zu ernten, was reif ist zu mähen!  
Es ticken die Zeiger der Totenuhr!  
Und schnell ist es geschehen!  
So manche Herzen sind müde und matt,  
Sie haben das drückende Leben satt!  
Falten die Hände zum seeligen Ende!  
Und gehen in Ruh der Heimat zu.  
Auf ihrem Hügel fallen gelb und rot!  
Die Blätter nieder! Die Natur ist tot!

Durch viele Herzen ein Hoffen zieht!  
Es klingt eine Stimme so traut!  
Es sind die Klänge vom Frühlingslied!  
Die unser Herz erbaute!  
Rings wenn erstarrt die Natur in Eis!  
Ist es in unserer Brust so heiß!  
Dort ist im Hoffen der Himmel offen!  
Und neue Kraft der Liebe wacht!  
Dann wieder strahlend im Abendrot!  
Jetzt ist es Herbst! Die Natur ist tot!

Bruno Brauer.

**Vermischtes.**

> Was heutzutage nicht alles möglich ist! Aus Frankfurt wird uns berichtet: Mit einem Ausweis des Internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten „eroberte“ sich der Schlosser Georg Bühl im städtischen Wohnungsamt Sitz und Platz an einem Schalter und eröffnete hier einen Wohnungsnachweis auf eigne Faust, ohne daß das Wohnungsamt etwas davon merkte. Segen angemessene Vergütung überwies Herr Bühl wohnungssuchenden Leuten Wohnungen und machte damit glänzende Geschäfte. Herr Bühl ging sogar noch weiter. Familien, die bereits Wohnungen hatten, wurden von ihm schlankweg an die Luft gesetzt und durch seine Leute ersetzt. Schließlich kam das Wohnungsamt dahinter, aber erst der Kriminalpolizei war es möglich, den sechshändigen Herrchen Bühl aus dem Wohnungsamt zu vertreiben und festzunehmen. Das Wohnungsamt in corpore war gegen den Schwindler einfach machtlos gewesen.

# Traurige Zeichen der Zeit. Die Finanznot in Deutschland müssen zurzeit auch die Geistlichen der Mainzer Diözese empfindlich verspüren. Nach Erklärung der kirchlichen Behörde ist es zurzeit unmöglich, der Geistlichkeit das vierteljährliche Gehalt auszusahlen, das anfangs September angewiesen wird. Der Diözesankirchenvorstand ist ohne die erforderlichen Mittel. Auch die staatliche Finanzbehörde hat sich außerstande erklärt, die Mittel vorzuschießen. Die Geistlichen, welche ohne Privatvermögen sind, sind gezwungen gewesen, einzuweilen sich Geldmittel zur Bestreitung der täglichen Bedürfnisse zu leihen. Auch

die Kirchengemeinden sind in Geldnot. Zwar ist die seitberige Besteuerungsart und die Art der Steuerausbringung nicht aufgehoben, allein die Gemeinden leisten keine örtlichen Kirchensteuern, weil sie selbst keine Gelder hätten und stets neue Kapitalien aufnehmen müßten. Verhandlungen zwischen Kirchenbehörde und Regierung sollen zurzeit schweben.

X Deutsche im Ausland. Obgleich die Deutschen in Brasilien lange nicht in dem Maße angefeindet worden sind, wie in den meisten andern Ländern, die Deutschland den Krieg erklärt haben, bleibt es auch hier eine schwierige Aufgabe, das alte Ansehen des Deutschland wieder herzustellen. In unseren Anstrengungen haben uns in diesen Tagen zwei Männer erheblich geholfen: Felix Weingartner, der unter Mitwirkung seiner Frau in Rio und Sao Paulo eine Reihe von Konzerten veranstaltet hat, mehr noch und in viel weiteren Kreisen der Bevölkerung hat der bekannte Berliner Mediziner Geheimrat Professor Krause neue Sympathien für uns Deutsche bei den Brasilianern erworben. Professor Krause hatte sich verpflichtet, für 75000 Milreis eine Operation an der seit Jahren kranken Tochter eines brasilianischen Arztes vorzunehmen, verzichtete aber nach glücklich vollzogener Operation auf jede Bezahlung, als er erfuhr, daß der Vater jenes Mädchens nur durch Aufnahme einer Hypothek in der Lage gewesen wäre, zu bezahlen. Die edelmütige Handlungsweise des deutschen Gelehrten hat bei allen Brasilianern und in der Presse wahre Begeisterung erweckt. Mit dem Ausdruck des Dankes der ganzen Nation hat der Bundespräsident dem deutschen Arzt unentgeltlich einen Extrazug zum Besuche der deutschen Kolonien in den Südstaaten zur Verfügung gestellt.

≠ Pantoffeln aus Papiergeld. Die praktischen Amerikaner verwenden auch das unbrauchbar gewordene Papiergeld noch weiter und verfertigen daraus allerlei praktische Gegenstände, die zugleich als Andenken dienen. So werden in den Vereinigten Staaten Pantoffeln aus Papiermachee verkauft, die die Inschrift tragen: „Verfertigt aus vernichteten Banknoten der Vereinigten Staaten, mit Erlaubnis des Schatzamtes. Der Pantoffel enthält schätzungsweise Banknoten im Werte von 5000 Dollars.“ Es muß ein erhebendes Gefühl sein, auf fünftausend Dollar einherzuwandeln.

= Das Rauchtum eines Achtzehnjährigen. Was die Verschwendungssucht der Jugend von heute in einzelnen Fällen für Blüten treibt, zeigt der Bericht des Leiters einer Jugendvereinigung in einer rheinischen Stadt. Dieser stellte fest, daß ein 18jähriger Bursche nach seinem eigenen Geständnis im Monat für 150 Mark Zigaretten raucht, was 1800 Mark im Jahre und ein früheres Gehalt eines Beamten darstellt. Selbstverständlich müssen auch alle die leben, die ihren Verdienst am Verkauf von Zigaretten haben, aber es ist nötig, daß die Herrchen mit der Zigarette im Munde schlafen gehen und mit ihr aufstehen? Man sehe sie nur morgens auf dem Gang zur Arbeit schon insiner per Dampf, — und man wird zugeben, daß Rauchen eine schöne Sache aber auch ein gedankenloser Unfug sein kann. Aber die Jugend hat's ja.

**Dezinskalendar.**

Stenographenverein Gabelsberger. Heute Mittwoch Abend pünktlich 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal Turnhalle. 3204  
Spielabteilung der Turngesellschaft. Donnerstag Abend 8 Uhr Spieldarstellung. Anschließend 9 Uhr Spielerversammlung.  
Turn- u. Fußballvereinigung Abt. I. B. Die diesjährige Hauptversammlung findet Samstag Abend 8 Uhr im Vereinshaus statt. Wegen Beschlußfähigkeit zahlreiches und pünktliches Erscheinen erforderlich.  
Christl. Gewerkschaftslokale Oberursel. Für unsere Mitglieder und deren Angehörige werden billige Schuhe und Socken abgegeben. Bestellungen bei Aug. Kunz, Obergasse 1 p. bis Samstag, 16. 10. von 11—12 Uhr vormittags und von 6—8 Uhr nachmittags. 3204

**Ämtlicher Teil.**

**Kriegsgefangenen betr.**

Der Kriegsgefangenenheimfeste steht noch ein Geldbetrag zur Verteilung an bedürftige Kriegsgefangene zur Verfügung. Alle Kriegsgefangenen Oberursels, welche einen Anspruch hierauf machen zu können glauben, wollen sich bei dem Schriftführer Buth im Geschäftszimmer der Steuerverwaltung (Ratskeller) innerhalb der Geschäftsstunden von 8½ bis 12½ und von 1½ bis 4½ Uhr bis spätestens Freitag, den 15. ds. Mts., mittags 12 Uhr melden.  
Oberursel, den 5. Oktober 1920.

**Die Kriegsgefangenenheimfeste. Dr. Jilke.**

**Holzversteigerung.**

Freitag, den 15. Oktober ds. Jrs., vormittags 10½ Uhr wird im hiesigen Stadtwalde das noch nicht abgefahrene Holz öffentlich meistbietend versteigert und zwar:  
650 Stück Laubholzwellen,  
350 Stück Kiefern-Wellen,  
3 Raumm. Kiefern-Schweitholz.  
Die Zusammenkunft ist vormittags 8 Uhr am Gasthaus „Zum Lannus“.  
Nur Oberurseler Einwohner werden zum Steigern zugelassen.  
Oberursel, den 12. Oktober 1920.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung!**

Samstag, den 16. ds. Mts. werden die diesjährigen Holzfällungsarbeiten vom Stierstadter und Weiskircher Wald an den Wenigstwehmenben vergeben.  
Die Vergebung findet in Stierstadt um 4 Uhr nachmittags und in Weiskirchen um 5 Uhr nachmittags auf den Bürgermeistereien statt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Verlebach.  
Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Robert Wobrock

Ria Wobrock

geb. Stackebrandt

Bommersheim

Saarbrücken

14. Oktober 1920.

Statt Karten

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir

herzlichen Dank!

Oberursel, den 12. Oktober 1920

Heinrich Ulrich und Frau

Lina geb. Münch.

Hotel „Hohe Mark.“

Jeden Donnerstag ab 5 Uhr nachmittags

Konzert

der Musiker-Vereinigung

Leitung: Kapellmeister D. Kiffel

Es ladet höflichst ein H. Bäuser.

Der

Schuhverkauf

durch das Gewerkschafts-Kartell Oberursel u. Umgeb. findet von jetzt ab jeden Samstag von 9-5 Uhr in der „Stadt Straßburg“ statt.

Der Vorstand.

Sie sehen gut und schonen ihre Augen



wenn Sie punktuelle Augengläser tragen und nur beim Optiker kaufen.

J. Löwenstein, Optisches Institut Bad Homburg, Luisenstr. 43 1/2

Gläser n. ärztlicher Vorschrift. Reparaturen sofort und billigst. Gewissenhafte fachmännische Bedienung.

Beratung und Vertretung in allen Steuersachen

bei strengster Verschwiegenheit.

Rechtskonsulent H. C. Ludwig Bad Homburg, Louisenstr. 103.

Telefon 257.

Sprechzeit: Vorm. 10-12, Nachm. 4-6 Uhr (ausgenommen Samstag nachm. und Sonntag). 2446

Offene Stellen

Junges braves

Mädchen

sofort gesucht. 3253

Frau Becker Altkönigstr. 1.

Unsere Agentur Oberursel a. L., mit nicht unbed. Inkassobestand ist zu vergeben. Gleichzeitig suchen wir einen

Reisebeamten

für den Bezirk Taunus-Lahn gegen feste Bezüge Angeb. an Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungverein A. G. General-Agentur Frankfurt M. Adlerstr. 11.

Zu verkaufen

Eine junge hochträgliche gesunde



Fahrkuh

sowie tierärztlich untersuchte



Ferkel u. Läufer zu haben bei 3237

Joh. Homm, Hospitalstr. 20

Guter

Waschkessel

zu verkaufen 3161

Uhlig, Strackgasse 11.

Advertisement for Bohnermase (bean paste) by Eberhard Burkard, Marktplatz 2. Includes text: 'Jeder Kunde bestätigt Meine Bohnermase ist leicht zu verarbeiten u. giebt einen feinen Glanz'.

Spinat

ganz frisch vom Land empfiehlt

Gärtnerei im Haidegraben

Weidengasse 6

Metallbetten

Stahlrohrmatratz., Kinderbetten Polster an Jederm. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suht i. Thür.

Zu kaufen gesucht

Kleiner Hund



Fox, Spitz oder Pinscher zu kaufen gesucht. Higel, Henchenstr. 3.

Baugelände

zwischen 50-100 Ruten zu kaufen gesucht eventuell mit Einfamilienhaus.

Angebote an den Verlag unter „Baugelände“ mit Preisangabe erbeten.

Altes

Eisen, Messing, Kupfer, Zinn, Zink und Blei kauft zu den höchsten Tagespreisen. (3179) Friedrich Wagner, Vorstadt 31

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Schwagers und Onkels

Herrn Joseph Halm

sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden sagen wir allen herzlichsten Dank.

Oberursel, den 11. Oktober 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Halm, geb. Eckardt.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon No. 353

Postscheckkonto No. 5795

Reichsbank Giro-Konto

Annahme von Sparanleihen in jeder Höhe gegen 3 1/2%, u. 4% Zinsen bei täglicher Verzinsung

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.-

Annahmestelle bei Herrn W. Baumann Oberursel,

Alt-Metalle Eisen Papier Lumpen

kauft zu Tagespreisen (3100

H. Gottschalk, Weidengasse 41.

Möbl. Zimmer

oder Mansarde von berufstätigen soliden Fräulein gef. Offerten unter Nr. 3258 an den Verlag.

Exarationen

jeder Art werden prompt u. fachgemäß bei sofortig. Abrechnung ausgeführt durch 3284

Karl Gottschalk,

Auktionator u. Exarator Oberursel, Hospitalstraße 16

Telefon 239

Ans und Verkauf von Möbel aller Art. Uebernahme jeder Art von Versteigerungen. Zur nächstkommenen Versteigerung werden noch Gegenstände angenommen werd. auch abgeholt.

Handelskurse

für Damen und Herren

fachm. Vorbereitung für den kaufm. Beruf

Handelslehrer Erich Vink

Bad Homburg Promenade 18.

Enthaarungs-Behandlung

Unschädliche, vollständige Beseitigung lästiger Haare (z. B. Damenschmurrbart)

Gesichts-Massage

Entfernen von Gesichtsfalten, Krähenfüßen etc. Erstklassige Hautmittel. Original-Augenlaser zur Erzielung schöner Augen.

Karl Kosselochläger

Damen u. Herrenfriseur Bad Homburg

Luisenstr. 87. Tel. 317.

1-1 Ankaufsstelle 1-1 für ausgekämmte Haare.

Täglich

erscheint die

Berliner

Abendpost

als große moderne Zeitung. Sie dient als Ergänzung der Lokalpresse und wird von Berlin mit den Nachträgen versandt, so daß ihre Nachrichten auf schnellstem Wege beim Leser ein treffen. - Wertvoll für jede Familie sind ihre

5 Beilagen

Zeitbilder, Lustiges Blatt, Deutsches Heim, Kinderheim und Gerichtssaal mit reichhaltigem Bildmaterial und vielseitigem Lesestoff. Bestellungen bei dem Briefträger oder der nächsten Postanstalt für nur 1.25 M. monatlich. Probenummern vom Verlag der Berliner Abendpost, Berlin SW68

Rackow's

Kaufmännische Privatschule

(Hermann E. Udenhausen)

121 Zeit 121. Frankfurt a. M. Tel. Römer 4252.

Halbjahres und Jahreskurse

geschlossen durchgeführt für Herren und Damen zur gründlichen Vorbereitung für den

kaufmännischen Beruf.

Unterricht in Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Wechsel-, Scheck- und Bankverkehr, Schönschneidern, Stenographie, Maschinenschreiben etc. in Nachmittags- und Abendkursen. Beginn jederzeit. Ausführl. Lehrpläne gratis.

Geschäfts-Bücher

Sonderanfertigung von Amerik. Journalen nach eigenen Lineaturen

Kartotheken, Lohnlisten, Partiarbeiten

Bad Homburger Geschäfts-Bücher-Fabrik

G. m. b. H., Bad Homburg v. d. H., Promenade 18.